

Hohe Blechblaskunst und viel Spass

Das humorvolle Galakonzert der German Brass Band beim 73. Verbandsmusikfest in Balzers sorgte bei den vielen Gästen für Stimmung.

Vor zwei Jahren hätte das 73. Liechtensteiner Verbandsmusikfest stattfinden sollen, die Epidemie vereitelte das Vorhaben, dieses Wochenende war es dann so weit. In Balzers regierte die «Moseg», ob «zom Rocka, Fäschta, Schpela oder zum Zämmasi». Am Samstagabend beim Galakonzert mit der German Brass Band hiess es «Moseg zom Gnüssa». Und genauso war es auch. Die Musik dieser elf Musiker war ein echtes Genussfest für die Ohren.

Heinrich Auwärter, OK-Präsident des Verbandsmusikfestes, begrüßte die Anwesenden des sehr gut besetzten Gemeindegrosssaals, unter ihnen Regierungsrat Manuel Frick, der Landtagsabgeordnete Manfred Kaufmann und der Balzner Vorsteher Hansjörg Büchel – beide mit Gattinnen – sowie Christine und Christoph Zeller, die das Patronat für den Abend übernommen hatten. Und dann kamen die zehn Herren auf die Bühne, klassisch gekleidet in dunklen Anzügen, weissen Hemden und mit schwarzen Fliegen. Bereits beim ersten Stück von J. S. Bach war zu hören, dass diese Herren nicht nur auf golden und silbern funkeln Instrumenten spielen – ihr Zusammenspiel hatte einen perfekten goldenen Glanz. «Zu Anfang klingt's nach Klassik, im zweiten Teil wird's auch mal spassig», meinte der Hornist Klaus Wallendorf, der lange bei den Berliner Philharmonikern spielte und vom Dirigenten Simon Rattle zum «Hofpoeten aus Lebenszeit» ernannt wurde. Der Grund dafür wurde



Zehn Herren in dunklen Anzügen, weissen Hemden und schwarzen Fliegen entzückten die Balzner.

Bild: Nils Vollmar

an diesem Abend deutlich. Klaus Wallendorf sorgte mit seinen humorvollen Ansagen zu den jeweiligen Titeln für zusätzliches Entertainment.

Das «leinwandfreie Gold»

Nach einem jazzigen Stück folgte ein Abstecker in die Filmwelt. Die Melodie des Stückes «Gabriel's Oboe», das Ennio Morricone für den Film «Mission» komponiert hatte, wurde vom Trompeter Matthias Höfs in «leinwandfreies Gold» ver-

wandelt, wie der Moderator betonte, und mit Fritz Winter an der «glänzenden Zugposaune in harmonischer Zwiesprache» interpretiert. Die beiden schufen mit ihren Instrumenten einen dichten Kosmos, in dem die Wehmut ebenso Raum fand wie der Mut des Paters Gabriel, der mit den Ureinwohnern Kontakt aufnahm. Die Konzertfahrt ging weiter mit der Durchsage in einem sehr verspäteten Zug nach Budapest, woraufhin die Brass Band mächtig Fahrt aufnahm und den Zug im zacki-

gen Rhythmus dahinrauschen liess. Danach behauptete der Moderator, dass die Erbfeindschaft zwischen zwei bayerischen Familien wegen eines Maibaumdiefstahls im Jahr 1734 von Leonard Bernstein zu einer Liebesgeschichte verarbeitet wurde, die aber nun in der West Side von New York spielt. Das Lied «Maria» klang bei der German Brass Band wie ein sehnsüchtiger Ruf nach diesem Mädchen! Von Bernstein ging es zu Verdis «Macht des Schicksals» – die Band wechsel-

te damit absolut mühelos von Feingefühl zu grossem Pathos. Inzwischen hatte sich auch der Schlagzeuger Herbert Wachter dazu gesellt.

Mit viel Spass durch die Welt

Nach der Pause erwartete das Publikum eine turbulente und humorvolle Tournee durch die Welt. Für die Reise durch Italien wurde ein kleiner Tisch auf die Bühne gestellt, darauf ein mit Wasser gefüllte Behälter und darin ein Frosch. Am Ende des Ita-

lo-Melodien-Medleys tauchte Trompeter Werner Heckmann den Trichter seiner Trompete in das Wasser und blies ein umwerfendes «O sole mio». Das spritzte und brachte seine Mitspieler ebenso zum Lachen wie die Zuhörer. Der Frosch aber blieb ruhig. Über Chick Coreas «Spain» kam die Band zu «Mackie Messer», das von Alexander Erbrich-Crawford mit viel Engagement und Temperament gesungen wurde. Weiter ging es nach Spanien und zu Bizets «Carmen», wobei das Horn bei der «Habanera» erstaunlich laziv klang. Und dann meinte Klaus Wallendorf: «The end is near, we are zwar happy that ihr noch seid hier».

Standing Ovations und Zugaben

Beim Kehraus bewies die German Brass Band noch einmal, wie perfekt sie die Stücke jeweils arrangiert, um den satten Klang, den nur Blechbläser erreichen können, im Raum schwingen zu lassen. Sie gingen von der Bühne, der Schlagzeuger blieb zurück und legte ein fetziges Solo hin, bis sich seine Musikerkollegen wieder zu ihm gesellten und sie alle für die Standing Ovations des Publikums noch einmal spielten. Oder wie dies bei Klaus Wallendorf hiess: «Sie haben sich durch ihr vorbildliches Applaudierverhalten eine Zugabe ertrötzt». Und schon sang der vielsprachige Hornist japanisch! Und alle durften mitsingen, was aber die wenigsten befolgten und stattdessen lieber weiterklatschten. (agr)

Trotz Giesskannenprinzip: Stimmvolk will Rentner entlasten

Das Verdikt der Stimmbürger ist klar: Pensionäre sollen stärker unterstützt werden – unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen.

Zweimal scheiterte der Vorstoss der Demokraten pro Liechtenstein (DpL) im Landtag. Vor dem Volk fand die Initiative der Oppositionspartei aber eine deutliche Mehrheit: 63,9 Prozent der Liechtensteiner Bürger stimmten dafür, dass die Rentner von der Krankenkassen-Franchise befreit werden. Ab kommenden Jahr sind sie von der Kostenbeteiligung von jährlich 500 Franken im Krankheitsfall befreit. Den Staat wird diese Massnahme jährlich etwa 3,5 Millionen Franken kosten.

Ob der Klarheit des Abstimmungsausgangs herrschte gestern freudige Stimmung bei den Initianten. Dass ihre Initiative bei neun von elf Gemeinden über 60 Prozent Zustimmung erhielt, ist für DpL-Präsident Thomas Rehak ein «hervorragendes Resultat». Er räumte ein: «Mit so einem klaren Ergebnis haben wir nicht gerechnet.»

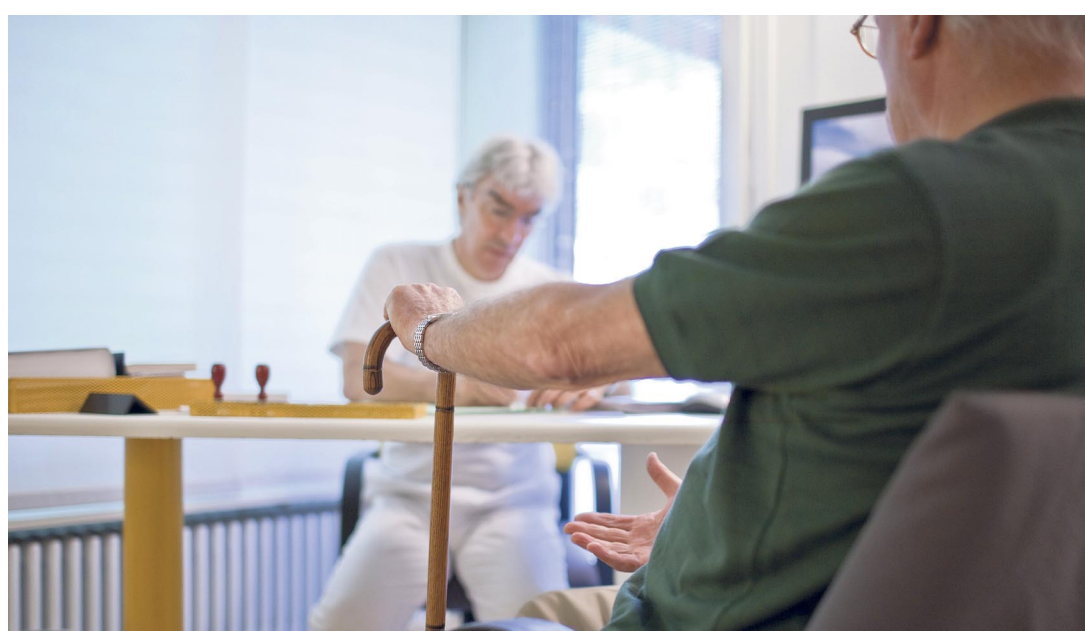
Nur bei Hundegesetz war Beteiligung noch tiefer

Völlig überraschend kommt der Abstimmungssieg nicht. Bereits im Vorfeld gab es deutliche Anzeichen, dass es auf ein Ja herauslaufen wird. So zählt die

Zielgruppe der Initiative – die über 65-jährigen – zu den fleissigsten Urnengängern. Und die Personen über 50 Jahre stellen 52 Prozent der Stimmberechtigten des Landes. Bei jenen, die nicht direkt von der Vorlage betroffen sind – die jüngeren Generationen – schien das Thema hingegen nur auf geringes Interesse zu stossen. Dafür spricht der laue Abstimmungskampf im Vorfeld. Und auch die sehr niedrige Stimmbeteiligung von 60,9 Prozent legt diesen Schluss nahe: In den vergangenen 20 Jahren war nur bei der Abstimmung zum Hundegesetz 2006 die Beteiligung noch niedriger. Darauf angesprochen, meinte Thomas Rehak: «Wenn das Thema bei jüngeren Generationen nicht auf grosses Interesse stösst und Junge nicht abstimmen gehen wollen, gilt es das zu akzeptieren.»

Appell «Alter ist nicht gleich Bedürftigkeit» zog nicht

Für die Regierung sowie die beiden Regierungsparteien FBP und VU, die im Vorfeld der Abstimmung eine Nein-Parole ausgedrückt haben, ist das Resultat eine klare Niederlage. Das generische Lager kritisierte das



Franchise-Befreiung: Rentner können sich künftig bei Arztbesuchen 500 Franken sparen. Bild: Keystone

«Giesskannenprinzip» der Vorlage: Von der Franchise-Befreiung profitieren auch vermögendere Rentner, die grundsätzlich nicht auf diese Unterstützung angewiesen sind. Zudem warnen Regierung und Krankenkassenverband, dass die Beseitigung der Franchise zu einer Mengenausweitung führe. Und dies habe letztlich höhere Kran-

kenkassenprämien zur Folge. Aber weder der Appell «Alter ist nicht mit Bedürftigkeit gleichzusetzen» noch die Gefahr höherer Prämien mobilisierte in genügendem Masse.

In einem schriftlichen Statement erklärte Gesellschaftsminister Manuel Frick: «Ich bedaure, dass die Argumente der Regierung gegen eine Annahme

der Initiative eine Mehrheit der Bevölkerung nicht überzeugen konnten.» Er hoffe, die Umfrage des Liechtenstein-Instituts zeige auf, welche Argumente für die Initiative den Ausschlag gaben.

VU kritisiert Stillstand im Sozialbereich

In den Augen der VU ist das Ja zur Franchise-Befreiung «eine

Protestnote gegenüber dem weitgehenden Stillstand im Sozialbereich, der seit zehn Jahren herrscht», wie sie in einer Medienmitteilung schreibt. Mit Blick auf das von der FBP geführte Gesellschaftsministerium meint die Partei: «Die Erarbeitung wichtiger Grundlagen (Stichwort: Armutsbericht) wurde von den jeweiligen Ministern auf die lange Bank geschoben. Dementsprechend blieben auch Massnahmen aus.» Das Abstimmungsergebnis zeige, dass «die Bevölkerung die Geduld verliert». Darum fordert die VU das Gesellschaftsministerium zu «einem höheren Tempo» bei Fragen des Sozialbereichs auf.

Prämiensteigerung: «Nicht die Schuld der Rentner»

Nach dem Abstimmungssonntag bleibt die Frage, ob auf die Franchise-Befreiung für Rentner höhere Krankenkassenprämien für alle folgen. Zumindest Thomas Rehak ist sicher: «Die Prämien werden aus anderen Gründen steigen. Die Rentner sind nicht Schuld daran.» Denn bereits heute würde 90 Prozent der Rentner die Franchise voll ausschöpfen. (equ)